

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII

8. Jahrgang Nr. 18

24. August 1935

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Die Erfolge der „Arbeitschlacht“

Immer wieder wird in der Auslandspresse versucht, durch Aufsätze und Artikel die Erfolge der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verkleinern oder überhaupt in Abrede zu stellen. Leider war dies besonders in der Schweizer Presse der Fall. Demgegenüber sprechen zunächst die neuesten Ziffern aus dem Monat Juli, die jetzt vorliegen, eine ganz andere Sprache. Sie zeigen deutlich einen weiteren recht beträchtlichen Rückgang der Arbeitslosenzahl.

Während sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten des Vorjahres auf eine Abnahme um 55 000 Arbeitslose im Juli verlangsamte hatte, brachte, dem Bericht der Reichsanstalt zufolge, der Juli dieses Jahres nach den Feststellungen der Arbeitsämter eine Abnahme um weitere 122 000 Arbeitslose. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken. Sie hat demnach innerhalb der letzten beiden Monate die Zweimillionengrenze bereits um eine Viertelmillion unterschritten.

Die Unterstützungseinrichtungen haben in ihrer Entwicklung mit der allgemeinen Auflockerung des Arbeitseinkommens Schritt gehalten. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist eine Abnahme um 63 000 auf 904 000 Unterstützte eingetreten, während die arbeitslosen anerkannten Wohlfahrts-

Unterstützungsempfänger um 35 000 auf 386 000 abgenommen haben. In den drei Unterstützungseinrichtungen wurden demnach insgesamt Ende Juli noch 1 290 000 arbeitslose Volksgenossen betreut gegenüber 1 388 000 Ende Juni. Bei der günstigen Gesamtentwicklung des Arbeitseinkommens ist besonders beachtlich, daß auch im Juli die Zahl der Notstandsarbeiter um weitere 35 000 planmäßig gesenkt werden konnte. Es standen Ende Juli nur mehr 168 000 Notstandsarbeiter in zusätzlicher Beschäftigung.

Auf Grund dieses neuesten Ergebnisses kommt man zu folgenden Feststellungen: Ende Juni 1935 betrug die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen 1 877 000 gegen 6 001 000 Ende Februar 1933. Die Abnahme beträgt also 4 124 000. Die Zahl der Beschäftigten stieg in der gleichen Zeit von 11 533 000 auf 16 505 000 um 4 972 000. Es sind demnach seit Ende Februar 1933 außer den 4 124 000 Arbeitslosen noch

848 000 Menschen neu in der Wirtschaft untergebracht worden. Diese gegenläufige Bewegung verstärkt sich noch, wenn man nur das erste Halbjahr 1935 betrachtet. In diesem stieg die Zahl der Beschäftigten von 14 409 000 auf 16 505 000, also um 2 096 000, während die Zahl der Arbeitslosen nur um 1 096 000, von 2 973 000 auf 1 877 000, zurückging, d. h. es wurden seit Jahresbeginn bis Ende Juni neben 1 096 000 Arbeitslosen noch 1 000 000 Menschen neu eingestellt. Die deutsche Wirtschaft konnte also nicht nur den Zustrom jugendlicher Arbeitskräfte voll aufnehmen, sondern darüber hinaus noch mehr als ein Million Arbeitsloser. Für die nächste Zukunft ist mit einer weiteren Abnahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen, da erfahrungsgemäß der Höchststand jahreszeitlich bedingter Beschäftigung im September/Oktober liegt, und die erstmalige Einziehung eines vollen Jahrganges (eigentlich zweier Jahrgänge) Jugendlicher zum Wehrdienst bevorsteht. Die Aussichten, daß man sich in absehbarer Zeit der Millionengrenze nähern kann, sind also recht günstig.

Gegenüber den verleumdenden Darstellungen in ausländischen Zeitungen können wir ruhig und sachlich nur immer wieder auf die nüchternen Zahlen hinweisen, die unsere Arbeitslosenübersichten berichten. Sie gründen sich auf einwandfreies amtliches Material, auf die genauen Buchführungen unserer Arbeitsämter und auf die Aufzeichnungen der Krankenkassen. Danach steht fest, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland sowohl seit dem Tiefstand des Wirtschaftselends im Jahre 1932 wie auch innerhalb der letzten zwölf Monate stärker zurückgegangen ist als in irgendeinem anderen Land. In anderen europäischen Ländern dagegen haben die Arbeitslosenziffern sogar zugenommen. — Dieser Erfolg der deutschen Wirtschaftspolitik seit 1932 ist zu eindeutig, als daß er geleugnet werden könnte, aber er ist natürlich für die ausländischen Kritiker des nationalsozialistischen Deutschland höchst unbequem. Man kann die Zahlen nicht bestreiten, aber man kann vielleicht mit einiger Kunst ihre Bedeutung vermindern. Das aber versucht man mit den dümmsten Mitteln; und so muß dieser Versuch — zumal angesichts der klaren Zahlen unserer Arbeitslosenübersichten — völlig fehlschlagen! Ebenso verhält es sich mit den Zweifeln des Auslandes daran, daß wir unsere Arbeitschlacht auch geldlich ordentlich durchführen.



Photo: Hoffmann

Der Männergesangsverein August Thyssen-Hütte
am Deutschen Eck in Koblenz

Man deutet an, daß wir eine „ungefunde Geldwirtschaft“ trieben, wenn wir für Arbeitsbeschaffung so große Summen bereitstellten. Genau das Gegenteil ist der Fall. Es ist bis jetzt möglich gewesen, die Kosten der Arbeitslosigkeitsbekämpfung aus der Wirtschaft selbst aufzubringen, die dadurch wieder gesund zu werden beginnt. Zum großen Teil konnten diese Kosten aus den wachsenden Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen gedeckt werden. Daß uns dies alles gelungen ist, ist überaus erfreulich; zeigt sich doch, was ein sorgsam überlegter, auf ein einheitliches Ziel gerichteter Einsatz aller nutzbaren und möglichen Kräfte vermag; ein Kräfteinsatz freilich, der durch die Zusammenballung aller im Volke vorhandenen moralischen und sittlichen Werte über den stärksten und besten Rückhalt verfügt. Es mag sein, daß dem Ausland die Finanzierung unserer Arbeitsbeschaffung als ein Rätsel erscheint. Für das deutsche Volk aber ist das Erreichte die Summe der Ruhmarmachung von Kräften, die nicht allein auf materieller Grundlage, sondern vorwiegend im Seelischen haften. So können wir mit Zuversicht auch der kommenden Arbeit entgegensehen. Ihres Gelingens sind wir gewiß, wenn wir im Volke einig bleiben und treu.

Ist Europa noch würdig?

In Paris saßen sie zusammen, die Vertreter der drei Großmächte England, Italien und Frankreich, und berieten darüber, wie man den italienisch-abessinischen Streitfall auf friedliche Art aus der Welt schaffen könne. In der Hand der drei Mächte liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden. Sie werden sich dabei klar gemacht haben, daß die zu treffende Entscheidung eine der weitest tragenden in der neueren Geschichte Europas, vielleicht sogar der ganzen Welt ist.

Der Kaiser von Abessinien sprach vor kurzem vor seinem Kronrat die bedeutsamen Worte: „Jetzt droht ein Krieg, dessen Folgen vielleicht die ganze Welt spüren wird.“ — Sein Gegner, der italienische Ministerpräsident Mussolini, warf vor kurzem die Frage auf: „Ist Europa noch würdig, in der Welt die große kulturelle Aufgabe zu erfüllen?“ Dabei bezeichnete er den Völkerbund als eine Gerichtsstätte, „die jetzt dazu ausersehen sei, Europa abzusprechen.“

* * *

Man muß über diese Worte nachdenken. Noch ein anderer Staatsmann, der schon häufiger durch seinen Freimut und durch seine Treffsicherheit die Welt in Staunen setzte, der stellvertretende Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, hat ähnliche Gedanken wie der abessinische Herrscher vor einigen Tagen der Welt mitteilen lassen. Smuts gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß eine sehr ernste Lage in Europa entstehen könnte, falls Italien sich auf einen Kampf mit Abessinien einlasse. „Es ist möglich“, so sagte Smuts, „daß Großbritannien, soweit es sich um Europa handelt, sich aus dem Spiel halten kann; aber ein großer Streit in Afrika an den Grenzen britischen Gebietes muß ernste Rückwirkungen auf die britischen Gebiete, wie den Sudan und Ägypten, haben. Meiner Meinung nach besteht kein Zweifel, daß ein Einmarsch Italiens in Abessinien eine besorgniserregende Stimmung in ganz Afrika zwischen Weiß und Schwarz hervorruft.“

Der Afrikaner sieht in dem Europäer keinen Feind, aber die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten unter Umständen eine beträchtliche Rassenfeindschaft heraufbeschwören, die sich in ganz Afrika ausbreiten wird. Man wird feststellen können, daß jeder Afrikaner mit Abessinien sympathisiert.“ General Smuts fuhr dann fort: „Das abessinische Abenteuer Italiens kann nicht als ein einzelner Schritt angesehen werden. Es wird das ganze System der Zivilisation in seinen Grundfesten erschüttert, falls der Völkerbund in diesem kritischen Augenblick versagen würde. Die Zukunft hängt von der loyalen (d. h. wohlmeinenden und anständigen) Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich ab. Sind diese beiden Länder stark gegenüber Italien, so kann Rom zu einer gemäßigten Auffassung überredet werden. Aber es ist die Frage, ob zur Zeit von einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich gesprochen werden kann. Es sieht vielmehr nach Meinungsverschiedenheiten aus, auf die Italien baut.“ Wirtschaftliche Sanktionen (Strafmaßnahmen) — so meint Smuts — könnten nicht angewendet werden, solange die Großmächte nicht einmütig seien. Voraussetzung sei, daß sich auch die außerhalb des Völkerbundes stehenden Staaten, wie Deutschland und Amerika, beteiligten.

Diese Worte des erfahrenen Südafrikaners, der die Rassenfragen seines Kontinents genau kennt, verdienen die allergrößte Beachtung.

Das große Rätsel!

Der Bolschewismus spricht . . .



in Genf . . .

und in Moskau

„Ist Europa noch würdig, in der Welt seine große kulturelle Aufgabe zu erfüllen?“ — Diese Frage des Duce hat ihre Berechtigung, zum mindesten aber ist sie eine Warnung an die Kulturvölker Europas, die sich darauf besinnen müssen, daß sie gemeinsame Aufgaben zu erfüllen haben.

Schon oft ist von dem Vordringen der gelben und schwarzen Gefahren geredet worden, mit mehr oder minder starker Berechtigung. Niemand wird leugnen, daß immer der Dritte den Vorteil hat, wenn zwei sich zanken. Wenn sich Europa in sich zerfleischt, wird den fremden Erdteilen die Ueberlegenheit geradezu in die Hand gespielt. Ein Europa, daß sich seiner eigenen Rasse bewußt wäre — (denn schließlich sind die Europäer eine Rasse, wie auch unser Führer Adolf Hitler in einer seiner ersten großen Reichstagsreden beziehungsreich auseinandersetzte) —, würde niemals Gefahren gegenüber anderen Rassen ausgesetzt sein, denn die Stärke der weißen Kulturvölker ist nicht nur eine menschliche Erunggenschaft des Geistes oder ihrer Kultur, sondern noch mehr durch die Natur gegeben, durch die Kräfte des Heimathodens, auf dem diese Völker ihre Art erhalten haben. Niemand kann leugnen, daß die von höheren Gesetzen der europäischen Landschaft gegebenen Möglichkeiten weit über denen jeder anderen Zone liegen. Und darum können wir nur von einer menschlichen Schwäche sprechen, wenn sich die Rasse in diesem Gebiet entgegen ihren blutsmäßigen Aufgaben auf den eigenen Schlachtfeldern zermürbt, und nicht etwa von natürlichen Auseinandersetzungen, sondern von menschlich bedingten Niederlagen, die wir Europäer uns selbst beibringen, wobei die lachenden Dritten eben in den farbigen Erdteilen zu suchen sind — einschließend Sowjetrußlands, das soeben auf seiner Komintern-Tagung erneut den Beweis geliefert hat, was die europäische Kultur von ihm zu erwarten hat, wenn es gelingen sollte, die Weltrevolution zu verwirklichen.

Die Feinde Deutschlands im Weltkrieg haben die Todsünde wider die weiße Rasse begangen, als sie die schwarzen und braunen Völker gegen uns ins Feld führten. An den Folgen dieses Wahnsinns leiden sie noch jetzt. Deutschland ist es gewesen, und zwar das wiedererstandene Deutschland mit seinem nationalsozialistischen Geist, das sich nun seit zwei Jahren abmüht, das Verständnis für Europa zu wecken. Es hat durch den Mund seines Führers und Reichskanzlers die großartigsten Beispiele in der friedlichen Zusammenarbeit der europäischen Völker gegeben und angeboten. Noch niemals ist ein reinerer und edlerer Zug durch die europäische Welt politisch gegangen als in der durch Deutschland betriebenen Verfolgung der kraftvollen Herstellung eines sich verstehenden Europas.

Von dieser Warte aus darf man die Frage Mussolinis nach der Würdigkeit Europas bejahen!

„Der Fortschritt und die Kultur der Menschheit sind nicht ein Produkt der Majorität, sondern beruhen ausschließlich auf der Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit.“

Adolf Hitler

Wirtschaftskundliche Fahrt unserer Gaußieger im N. B. W. R. 1935 nach Südwestdeutschland



Erzbergwerk Eisenzecher-Zug

Sechs Lehrlinge der A. Th.-H. stehen in froher Erwartung auf dem Hindenburgplatz in Hamborn. Ein Reiseautobus biegt um die Ecke und hält. Wir können die erste Bekanntschaft mit Tupp, dem Fahrer, schließen. Nach wenigen Minuten erreichen wir den Bahnhofsvorplatz in Duisburg, wo uns die Kameraden aus Duisburgerwartung.

Nach einem kurzen Appell kann die wirtschaftskundliche Fahrt der D.N.G. beginnen. 28 Jungen unter Führung von Kreiswalter Pg. Tentrop und Gewerbelehrer Pg. Wolpert verlassen Duisburg für zehn Tage. Tupp und Pg. Tentrop erobern sich schnell die Herzen der Jungen. Der Kampfsgeist der Hitler-Jungen, Pg. Tentrop und Tupp, der unbeschränkte Herrscher über die achtzig Pferde seines Diesels, garantieren für einen reibungslosen Verlauf der Fahrt. Bis Hagen folgen wir dem Lauf der Ruhr, um dann durch das Volmetal in Richtung Siegen zu fahren. In den Tälern der Ruhr und der Volme klingt das Lied der Arbeit. Burgen schauen trübsalig ins Tal. Wir singen Kampflieder. Arbeiter stehen an den Toren der Schmieden und Hammerwerke und heben die Hand zum Deutschen Gruß. Bald nimmt uns das Siegerland auf. Mitten im herrlichen Wald, von Bergen umgeben, liegt eine Erzgrube. Es sind nur noch wenige Kilometer bis Siegen, aber noch oft wiederholt sich dieses Bild. Bergwerke, Hütten und Walzwerke in dieser prächtigen Landschaft, ohne die Schönheit des Siegerlandes zu beeinträchtigen. In Siegen werden wir von der Kreisleitung der D.N.G. empfangen. Nach einem Bummel durch Siegen fahren wir zu unserem Quartier. Der Weg zum Ledigenheim des Bergwerkes Eisenzecher-Zug (Bild 1) gibt Tupp Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Aber Tupp und sein Autobus bezwingen auch die steilsten Wege, und so sind wir bald im Quartier. Ein Streifzug durch den nächtlichen Wald und einige Landsknechtslieder beschließen den Tag. Der nächste



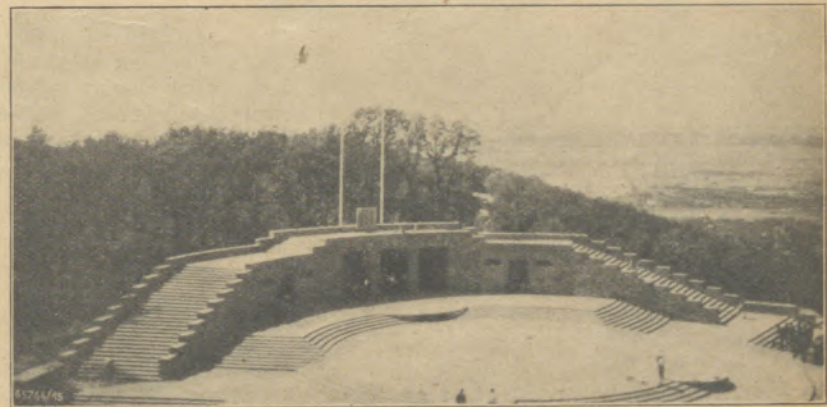
Im Fabrikhof der Eichener Walzwerke bei Siegen

Morgen bringt eine Besichtigung der Eichener Walzwerke (Bild 2). Hier werden die Erzeugnisse unserer Schwerindustrie weiter verarbeitet. Die Eichener Walzwerke, die dank der Arbeitsbeschaffung durch die Regierung ihren Betrieb im Jahre 1933 wieder aufnehmen konnten, stellen für fast alle deutschen Automobilfabriken die Karosseriebleche her. Die Anfertigung und Verzinkung von Eimern und anderen Blechgefäßen erregen allgemeines Interesse. Anschließend geht es zur Maschinenfabrik Waldrich. Ein Werk, dessen Ruf weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht. Betriebsleiter Meier erklärt uns den Werdegang der Werkzeugmaschinen, die den Weltruf der Firma begründen. Das Können von Betriebsleiter Meier verjagt auch nicht, als er für unser leibliches Wohlfür sorgen muß. Auf der folgenden Rundfahrt durch das Siegerland lernen wir den Siegerländer und seine Heimat kennen. Trotz der Not, die während der Systemzeit im Siegerlande herrschte, verband ihn eine unverbrüchliche Treue mit der Heimat. Heute rauchen wieder die Schloten im Siegerland, die Erzgruben fördern ihr kostbares Gut, der Siegerländer weiß, daß sich Deutschland seiner Treue erinnert. Der Abend läßt uns zu Wort kommen. Mit unseren Kampf- und Landsknechtsliedern gewinnen wir schnell die Herzen der Siegerländer. Die „Sechs von der A. Th.-H.“ lassen noch zwei bisher unbekannte Lieder steigen, daraufhin ertönt ein allgemeines „Kamerad, das Lied mußst du mir aufschreiben.“ So endet der letzte Abend in Siegen. Am nächsten Morgen verlassen wir Siegen. Ich blide mich nochmal um und sehe die Stätten der Arbeit. Dann geht es in flotter Fahrt durch deutsche Lande. Die Stimmung im Autobus steigt. Bald gelangen wir über Limburg zu der alten Handelsstadt Frankfurt a. M. Unser erster Eindruck: internationaler Betrieb, flache Dächer, und ihr „klassisch“ jüdisches Gesicht im Straßenleben hat diese Stadt auch noch immer nicht ablegen können. Drei Tage soll uns Frankfurt als seine Gäste sehen. Die erste Besichtigung in Frankfurt gilt der Meßinstrumentenfabrik Hartmann & Braun. Unter fachkundiger Führung gewinnen wir hier einen Ueberblick über die Präzisionsarbeit, die in diesem Werk geleistet wird. Auf Grund dieser

Präzisionsarbeit und dank dem unermüdlischen Erfindergeist des Gründers dieses Werkes konnte die Firma Hartmann & Braun den Weltmarkt erobern. Die vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Gefolgschaft und Geschäftsführung verdient besonderer Würdigung. Die nachmittags folgende Besichtigung des Römers, der Paulskirche und der Altstadt lassen uns erkennen, daß Frankfurt nicht ganz von Juden erbaut ist. Am zweiten Tag unseres Frankfurter Aufenthaltes besuchen wir die Adler-Werke (Bild 3). Es ist uns eine besondere Freude, daß ein alter Pg. aus Duisburg, der heute Sturmbannführer in Frankfurt ist, die Führung durch das Werk übernimmt. Fronttrieb, Synchrongetriebe, Differential usw. sind nach der Besichtigung keine unbekannten Begriffe mehr. Dank der Förderung des Kraftfahrwesens durch den Führer sind die Adler-Werke heute in der Lage, ihren mit den besten Werkzeugmaschinen ausgerüsteten Betrieb voll auszunutzen. Ein gemütlicher Nachmittag mit den Lehrlingen der Adler-Werke gibt uns Gelegenheit, mit den Frankfurtern in einen Gesangswettstreit zu treten. Die „Sechs von der A. Th.-H.“ ernten besonderen Beifall. Doch bald müssen wir von den Frankfurter Kameraden scheiden. Die am nächsten Morgen folgende Besichtigung der Firma Messer u. Co. gestattet uns einen Einblick in die Fabrikation von Schweißtechnischen Instrumenten. Dann scheiden wir von Frankfurt. Der erste finstere Eindruck ist inzwischen gewichen. Unser Tupp hat jetzt das Wort. Auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt kann er seinen Autobus so richtig laufen lassen. Die Reichsautobahn und der im Bau befindliche Welt-
Zeppelin-Flughafen sind Zeugen nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Über Darmstadt und die Bergstraße gelangen wir nach Heidelberg. Am gleichen Abend besuchen wir noch das Schloß und die Reichsfestspiele im Schloßhof mit der Aufführung von Kleists „Räthchen von Heilbronn“. Die Thingstätte auf dem Heiligen Berg (Bild 4) war das Ziel des nächsten Vormittags. Bei einem anschließenden Rundgang durch die Neckarstadt verjäumen wir nicht das Schlageter-Museum zu besichtigen. Auch die Tage in Heidelberg haben ein Ende, und wir müssen uns auf den Weg nach Mannheim begeben. Die Vanzwerke gewähren uns einen Einblick in den Werdegang der verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen. Alsdann waren wir Gäste der Daimler-Benz A.-G. Wer kennt diesen Namen nicht! Einst Begründer des Automobilbaues und heute unbezwingbarer Beherrscher der Automobilrennbahnen Europas. Die Führung durch das Werk erfüllte dann auch unsere Erwartungen. Dankend verabschieden wir uns von den Daimler-Benz-Werken und fahren durch die sonnige Pfalz nach Bad Münster am Stein. Den kurzen Aufenthalt in diesem Städtchen benutzten einige Kameraden dazu, um eine Gemeinschaftsdichtung über den bisherigen Verlauf der Fahrt hervorzubringen. Die entsprechende Melodie ist auch bald gefunden. Wir müssen weiter fahren und kommen abends in Rüdeshheim an. Beim „Kraßeisen“ finden wir Quartier. Rüdeshheim, seine Weinberge und der Niederrhein mit dem Nationaldenkmal waren das Ziel des vorletzten Tages unserer Fahrt. Im „Kraßeisen“ ließen wir dann einen gemütlichen Abend steigen. Den Höhepunkt bildete die „Aufführung“ unserer Gemeinschaftsdichtung. Die poetischen Kameraden hatten einen Bombenerfolg. Am folgenden Tag verlassen wir schweren Herzens das gastliche Rüdeshheim, um die Heimfahrt anzutreten. Am Rhein entlang, vorbei



Im Fabrikhof der Adlerwerke (Frankfurt)



Thingstätte auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg

an Burgen, gelangen wir über Koblenz, Bonn und Köln nach Duisburg. Ein Kampflied hallt durch die Straßen der Heimatstadt, Pg. Tentrop richtet noch einige Worte an uns. Er gedenkt des Mannes, der es erst möglich machte, daß wir diese Fahrt durchführen konnten. Ein Sieg-Heil donnert zum Himmel. 28 Ungararbeiter gehen auseinander, um, gestärkt durch das Erlebnis der Kameradschaft, wieder an die Arbeit zu gehen, an die Arbeit für das ewige Deutschland. Lehrling Stevens, A. Th.-H.

Die Hinsbecker Schweiz

Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. So möchte man all denen zurufen, die da glauben, daß eine Erholung im Urlaub erst dann Erfolg hat, wenn die Reise sie mindestens über hundert Kilometer von ihrem Heimatsort wegführt, aber die engere Heimat des schönen Niederrheines nicht kennen. Der Mahnruf gilt aber auch denen, die die Nase nicht aus Duisburg-Hamborn hinausstrecken und den Besuch des Kaiserberges schon als eine kleine Weltreise betrachten. Für beide Gruppen von Menschen will ich heute von einem Fleckchen Erde nieder-rheinischen Landes erzählen, das an Schönheit sich mit bekannteren Reisezielen durchaus vergleichen kann und von Duisburg und mit der Eisenbahn oder dem Niagautobus in knapp zwei Stunden erreicht werden kann. Die Überschrift hat ja den Namen unseres heutigen Reisezieles schon genannt, aber ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß nur wenige der verehrten Leser wissen, wo die Hinsbecker Schweiz liegt. Wer Lust zum Wandern hat, der möge mich nun auf einer Fahrt dahin begleiten, er wird es nicht bereuen.

Sammelpunkt der Reisegesellschaft: Sonntag früh kurz nach 8 Uhr auf dem Friedrichsplatz in Ruhrort an der Haltestelle des Niag-Autobusses, Proviant wird mitgenommen, des- gleichen Badezeug und natürlich eine frohe Laune. Schon kommt der silbergrau, hochmoderne Wagen um die Ecke gebogen, und fast ebenso schnell hat man sich einen bequemen Fensterplatz erobert. Auf die Frage des Schaffners: Wohin?, antworten wir: Herongen, Hin- und Rückfahrt, wobei verraten sei, daß wir bei gleichzeitiger Lösung der Rückfahrkarte eine erhebliche Preisermäßigung genießen. Raum haben wir unseren Geldbeutel um das Fahrgeld erleichtert, so trägt unser Wagen uns auch schon über den Rhein, durch Homberg nach Mörs, der alten Markgrafenstadt, um dann in Richtung Blun-Schaephunsen mit vierzig bis fünfzig Kilometer Geschwindigkeit weiterzueilen. Bald ist die letzte Zeche verschwunden, und mit ihr lassen wir die letzten Alltags- und Berufsorgen zurück, falls wir diese nicht sofort daheim über Bord geworfen haben. Hinter Blun durchfahren wir einen wundervollen Hochwald, um gleich darauf Schaephunsen zu erreichen, daß an eine Hügelkette angeschmiegt liegt. Die Namen der Orte sagen uns schon, daß wir uns Holland nähern und auch der Dialekt der Leute, sowie die fabelhafte Sauberkeit der Häuser und kleinen Gäßchen bestätigen dies. Unser Autobus muß die Hügelkette, auf der eine der leider heute aus dem Landschaftsbild immer mehr verschwindenden Windmühlen steht, langsam hinaufklettern, um oben angelangt, dem Fahrgast einen wundervollen Weitblick über die nieder-rheinische Landschaft zu schenken. Neben uns läuft jetzt eine Eisenbahnlinie her, die von Krefeld kommend nach Geldern führt und die wir bei Alderf überqueren und bei Nienkerf wieder verlassen. Man muß bei der Durchfahrt durch die Orte mit ihren Winkelgassen und -Straßen öfters über die Fahrkunst des Wagenführers staunen, der seinen schweren, großen Wagen mit wahrer Virtuosität durch die schmalen Wege und engen Kurven hindurchwindet. Hinter Nienkerf kommen wir wieder durch ein waldbereiches, zum Teil sumpfiges Gelände, in dem hier und da schöne Bauernhöfe verstreut liegen. Langsam nähern wir uns unserem Fahrziel. Wachten-donk und Wanfum werden durch-quert, der Wagen steigt wieder auf eine Hügelkette, auf deren höchster Erhebung wir den Autobus an einer Zwischenhaltestelle kurz vor Herongen verlassen. Jetzt geht es auf Schusters Rappen weiter. Von der Chaussee abbiegend, wan-



Bauernhaus in Homberg

bern wir südwärts auf der Hügelkette nach der Hinsbecker Schweiz. Der Weg führt uns durch schöne Kiefern- und Fichtenwälder, frisch auf-geforstete Schonungen, Heide- und Ginstergestrüpp; zeitweilig wird dem Auge der Blick freigegeben auf die weite sonnendurchflutete Ebene, so die Wanderung durch immer neue Eindrücke abwechslungsreich gestaltend. Wenn man auf den Höhen entlangwandert, fragt man sich unwillkürlich: Wie sind mitten in der nieder-rheinischen Tiefebene die Hügelketten, auf deren einer sich unser Weg entlangzieht, entstanden? Die erdkundliche Geschichte des Niederrheins gibt uns Auskunft. In der Eiszeit erstreckten sich die von Skandinavien kommenden Gletscher bis tief nach Westeuropa hinein. Als die Eiszeiten wärmerem Klima wichen, tauten die Gletscher allmählich ab und zogen sich langsam zurück. Dieses Abtauen der Gletscher erfolgte nun nicht gleichmäßig, sondern ruckweise, d. h. es gab Perioden, wo das Ende der Eismassen an einer bestimmten Stelle stehen blieb. Das von den Gletschern mitgeführte Steingeröll wurde dann

viele Jahre lang am Ende der Eismassen abgelagert und zu Hügelketten aufgetürmt. Das abtauende Eiswasser sammelte sich zu Flüssen, die dann dem Meer zuströmten, wobei die Flüsse ihr Strombett änderten, sobald die Gletscher wieder infolge einer neuen Wärmeperiode zurückwichen. Auch unser Rhein gehörte zu solch einem Fluß, der dauernd seinen Lauf ändern mußte, je nachdem die Gletscher zurückgingen oder stehenblieben. In dem vom Strom verlassenen Flußbett blieben dann Seen und Sümpfe zurück. Werfen wir nun einen Blick auf die Landkarte des Niederrhein-gebietes, so erkennen wir an dem Verlauf der Hügelketten und der dazwischen gelagerten Seen- und Sumpfgelände noch heute die sogenannten



Badeanstalt bei Hinsbeck

Urstromtäler unseres Rheines. Nach diesem kleinen Rückblick in die Ur-geschichte unserer nieder-rheinischen Heimat wollen wir unsere Wande-rung fortsetzen. Während wir bis-her immer nur ab und zu einen freien Ausblick nach der rheinischen Ebene genossen, da wir an der Ost-seite der Hügelkette entlang wander-ten, biegt nun der Weg nach der Südseite ab und, auf den höchsten Erhebungen des Höhenzuges ange-langt, enthüllt sich plötzlich dem Wan-derer, nach Westen schauend, ein wundervolles Landschaftsbild. In der Ebene liegen vier große Seen zu unseren Füßen, die in weite Wälder eingebettet sind. Auf der Landzunge zwischen den Seen erhebt sich das Schloß Kridenbeck, an das wir später näher herankommen werden. Am westlichen Horizont sehen wir eine

weitere Hügelkette, Dörfer und die Schornsteine und Kirchtürme anschei-nend zweier Städte. Ein Blick auf die Landkarte belehrt uns, daß hin-ter der in der Ferne zu sehenden Hügelkette die Maas fließt und die Schornsteine und Kirchtürme zu Venlo in Holland und Kaldenkirchen ge-hören. Schwer ist es, sich von diesem wundervollen Ausblick zu trennen, doch wir wollen nun hinab zu den Seen. Zuerst kommen wir an dem Glabacher See vorbei, an dessen Ufer das Schloß erbaut ist, und weiter zu dem Hinsbecker See, benannt nach einem kleinen Städtchen, das 20 Mi-nuten entfernt am Süden der Hügelkette liegt, die wir eben verlassen haben. Am Ufer dieses Sees erstreckt sich das Dörfchen Homberg, das uns zur Rast einladet. Auf's neue gestärkt, wandern wir nach dem Schloß zu, wohin eine Fahrstraße führt, die zwischen dem Glabacher und Hins-becker See angelegt ist. Raum haben wir jedoch die Seeufer erreicht, da sehen wir zu unserem freudigen Erstaunen am Ufer des Hinsbecker Sees eine ganz neu aufgebaute Badeanstalt mit schönem breiten Sandstrand. Heiß ist der Tag, und wer würde widerstehen, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Gesagt, getan, und schon tauchen wir in die Fluten, um anschließend die Sonne auf die vom Wasser erfrischten Körper brennen zu lassen. Mit uns liegen viele Holländer am Strand, die nur zu gern von



Alte Heimarbeit am Niederrhein

der nahen Grenze hier haben kommen, da in Holland Fami-lienbäder verboten sind. Leider zwingt uns die Zeit, weiterzu-wandern. Wir versuchen nun, an das Schloß heranzukommen, aber hohe Drahtzäune sperren dem Neugierigen den Weg. Wir sehen nur aus respektvoller Ent-fernung daß wir hier ein schö-nen, altes Wasserschloß vor uns haben, wie es für den Nieder-rhein typisch ist. Nur zu gern möchte man sich einmal näher heranschleichen, aber große Ver-botsstafeln zeigen nur zu klar, daß der Besitzer, ein Reichsgraf von Schaesberg, ungestört blei-ben will. Immerhin sei gesagt, daß schon allein der ganze Auf-bau des Schlosses, der Wasser-gräben und Parkanlagen sehens-wert ist. Der Weg geht nun zu dem dritten See (Schrolik-See), und wenn wir genügend Zeit hätten, könnten wir noch einen Abtecher zu dem vierten See (Boelbenn-See) machen, denn schön sind alle vier mit ihren schilf- und waldumrahmten Ufern, mit den vielen weißen Seerosen auf der Wasserfläche, auf der sich Wild- und Lau-cherenten massenhaft tummeln. Fischreicher und zur Zeit des Vogelfluges auch andere bei uns seltene Wasservögel sollen hier keine Seltenheit sein. Die Seen sind außerdem sehr fischreich, und die Fischer berichten, daß meterlange Aale und riesige Hechte öfters ihren unfreiwilligen Weg in die ausgelegten Netze finden. Bei den alten Bauernhäusern kann man auch noch manche interessante Entdeckung machen. Mag manches Haus von außen einen noch so ärmlichen Eindruck machen, so staunt man doch immer wieder, wie blitzsauber die Stuben innen sind. Uralte Möbel, wert-volle Truhen, altertümliche Öfen und sonstiger Hausrat aus Urpäter Zeiten zeigen, daß hier die Ueberlieferung der Vorfahren in Ehren ge-halten wird; ja, man kann hier noch alte Mütterchen am Spinnrad sitzen

sehen und sich erzählen lassen, wie heute sogar mancher Bauer wieder den alten Wehstuhl hervorholt, so daß man doch ein Bauernhaus mit dem Empfinden verläßt, hier hat der Spruch noch volle Geltung: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Doch die Zeit drängt, und der Autobus in Herongen wartet nicht, wollen wir doch noch an die holländische Grenze, die wir in einer halben Stunde erreichen. Auf dem Grenzpfad angelangt, wandern wir darauf entlang, und es dauert gar nicht lange, da begegnen wir einem Zollbeamten, der uns von seiner schweren Tätigkeit viel Interessantes erzählen kann und es auch gern tut, da er froh ist, sich einmal ausplaudern zu können. Es ist bestimmt kein leichter Beruf, bei Tag und Nacht, Sommer und Winter bei

jedem Wetter dem Lumpengefindel der gerissenen Schmuggler nachzuspüren und dabei noch oft das Leben aufs Spiel zu setzen. Der Grenzpfad führt uns schließlich nach dem Ort Niederdorf, der eine halbe Wegstunde von der holländischen Stadt Venlo entfernt liegt. Wir verlassen jetzt die Grenze und wandern auf der Chaussee nach Herongen, das wir in zehn Minuten erreichen und wo uns unser Autobus wieder aufnimmt. Vollbefriedigt von den vielen schönen Eindrücken des Wandertages und seinen Erlebnissen kehren wir wieder in den Wald der Schornsteine zurück mit dem Bewußtsein, daß der Niederrhein so viel Schönes an Naturschönheiten in sich birgt, daß man wohl sagen kann: Lerne erst einmal deine schöne Heimatprovinz kennen, ehe du in die weitere Ferne deine Schritte lenkst.

Dipl.-Ing. Zimmer, Thysen-Hütte

Aus der Gefolgschaft

Familienausflug der Zelle 38 (Maschinenbetrieb I Thysen-Hütte)

am Sonntag, dem 28. Juli 1935.



Zelle 38 in Wesel

„Wesel“, die herrliche alte Garnisonstadt am Niederrhein war das Ziel des Familienausfluges der Zelle 38 (Maschinenbetrieb I) am Sonntag, dem 28. Juli. Punkt 12.45 Uhr verließ ein Sonderzug mit etwa 1000 Personen den Hamborner Bahnhof. Anfanglich schien der Wettergott eine schlechte Laune zu haben, denn die Witterung

war gerade kein ideales Ausflugswetter. Aber am Nachmittag strahlte die Sonne wieder im alten goldenen Glanze. In Wesel angekommen, formierten sich alle Teilnehmer in Marschkolonne, unter Vorantritt der NSD.-Kapelle. Unsere Jugend, die zahlreich vertreten war, übernahm die Spitzführung. Nach viertelstündigem Marsch langten wir dann an unserem Ziele, Ausflugslokal „Zoh's, Schnelling“ (gen. Blumental) an. Während der nun folgenden Rast wurden Kaffee, Kuchen, Milchbrötchen usw. für Frauen,



Die Fußballmannschaften (Zelle 38) begeben sich zum Spielfeld. NSD.-Kapelle gibt den Marschton

Kinder usw. verabreicht. Nach Begrüßung des Zellenwarts Woitek hielt unser Betriebschef Käbel eine kurze Ansprache, auf den Zweck und die Ziele der Familienausflüge hinweisend.

Nun begann auf allen Plätzen ein lustiges, munteres Treiben mit Unterhaltungen aller Art. Auf dem Scheibenstand begann das Preisschießen. Die Frauen betätigten sich lebhaft am Bockstechen. Auch für eine reichliche Unterhaltung der Kinder war ausreichend Sorge getragen. Zur großen Freude aller Teilnehmer wurde noch ein humoristisches Fußballspiel ausgetragen. Die Mannschaften zierten die ältesten und forpulentesten Gefolgschaftsmitglieder unseres Betriebes.

Die NSD.-Kapelle spielte sehr fleißig und erntete für ihre große Mühe und Anstrengung manchen Beifall.

Am Abend erfolgte die Preisverteilung, und man sah viele glückliche und freudestrahlende Gesichter. Die Verlosung der Frauen für eine Freifahrt zu den Persilwerken sah auch manche glückliche Gewinnerin. Hierauf wurde ein kurzer Imbiß eingenommen, in Form von lufttrockener Rettwurst und Brötchen. Der Abend nahte und die Zeit zum Aufbruch war da. Viel zu schnell sind die Stunden verlaufen. Man wäre gern noch zusammengeblieben, aber die Zeit drängte.

An dieser Stelle möchten wir nochmals nicht verfehlen, dem Führer der August Thysen-Hütte und dem Vertrauensrat zu danken, für das Entgegenkommen, daß sie uns gezeigt haben. Vielen wurde hierdurch Freude bereitet. — Woitek

Kameradschafts-Ausflug der Zelle 37

(Elektrobetrieb I Thysen-Hütte)

Am 4., 11. und 18. August machte unsere Zelle bei herrlichstem Sommerwetter ihre Kameradschaftsausflüge. Unter Vorantritt eines Spielmannszuges sowie der NSD.-Kapelle ging es gegen 13 Uhr ab Badeanstalt Hiesfeld in geschlossenem Zuge mit Angehörigen dem Rotbach entlang. Nach einstündigem Marsche erreichten wir das schöngelegene Ausflugslokal Hüsten. Zellenwaller Borowski begrüßte die Gefolgschaftsmitglieder und gedachte in schlichten Worten der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung. Gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Zum Schluß seiner Ansprache wünschte er uns allen recht viel Freude und Unterhaltung.

Wie vorzüglich mundete der Kuchen und der Kaffee (Kinder erhielten Milch und Kakao), da wir durch den Fußmarsch einen guten Appetit mitgebracht hatten. Welch ein Jubel ging durch die Reihen der Kleinen, als Onkel Max die Kinder zum fröhlichen Spiel aufforderte. Und was gab es da nicht alles? Wettlaufen, Gierlaufen und Tauziehen. Helles Kinderlachen tönte durch die schönen Anlagen. Mit großem Eifer gaben sich die Kleinen dem fröhlichen Spiel hin. Ja, Onkel Max lohnte gut und reichlich mit Süßigkeiten aller Art. Und das schönste war, es kostete nichts. Auch die Großen wollten den Kleinen nicht nachstehen. Schallendes Gelächter erscholl bei den verschiedenen Spielen der Damen. Das starke Geschlecht huldigte dem Preisschießen. Heiß war der Kampf um die Siegestrophäe, winkten doch den Siegern schöne Preise. Auf der angrenzenden Wiese entspann sich ein Gefecht um den braunen Ball (Fußball). Hoch gingen die Wogen der Begeisterung, wenn statt des Balles ein Kuchladen in die Breite getreten wurde. Zwischendurch wurde im Saal tüchtig das Tanzbein geschwungen, wozu unsere gute Musikkapelle muntere Tanzweisen erklingen ließ. Un erwartet erschienen Herr Direktor Hinderer und von unserer Betriebsleitung Herr Obergeringenieur v. Beedmann und Herr Betriebsführer Semmler, um einige Zeit in unserm frohen Kreise zu weilen. Gegen Abend stattete uns noch unser Vertrauensratsmitglied Georg Wilt einen Besuch ab. Bei dem fröhlichen Treiben hatte keiner bemerkt, daß der Zeiger der Uhr rüstig vorwärts geschritten war. Nachdem wir uns für den Rückmarsch mit Wurst und Brötchen gestärkt hatten, mußte mit einem lachenden und einem weinenden Auge Abschied genommen werden von dieser schönen Stelle. Mit Musik und freudigen Gesichtern ging's zurück nach Hiesfeld, von wo aus uns die Straßenbahn wieder in unsere Heimat beförderte.

Noch gerne werden wir uns der fröhlichen Stunden erinnern, die wir im Kreise unserer Arbeitskameraden verleben durften. Indem wir der Direktion der Hütte für die hochherzige Spende und allen denjenigen, welche an dem Zustandekommen dieser Kameradschaftsausflüge mitgewirkt haben, danken, gedenken wir in Treue und Dankbarkeit des Mannes, der uns die Arbeitskameradschaft geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitler.

Der Zellen-Pressewart: Ingenieur

Familien-Ausflug der Betriebszelle Eisenbahn der Thysen-Hütte



Platznehmen zum Schmausen

Die Betriebszelle Eisenbahn, die ihren ersten Ausflug am 21. Juli d. J. für einen Teil der 1500 Mann starken Gefolgschaft nach dem Waldschlößchen in Walsum machte, wiederholte diesen Ausflug am 4. August d. J. für diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft, die am 21. Juli durch Dienst oder andere Abhaltungen verhindert waren.

In den festlich geschmückten Anlagen des Waldschlößchens entwickelte sich,



Beim fröhlichen Mahle

freute durch flotte Marschweisen und spielte auch zwischendurch zum Tanz auf.

Die Zellenleitung hatte für die Kinder vielerlei Belustigungsspiele geboten, bei denen kleine Preise und Süßigkeiten den Siegern zufließen. Den klettertüchtigen Jungen winkte hoch oben auf der Kletterstange ein Würstchen, dessen appetitliche Würstchen schnell erobert wurden. Die Erwachsenen konnten Aug' und Hand auf den Schießständen, auf der Regelhahn und im Ballwurfstand erproben, während durch eine Verlosung nährhafte Gewinne ausgeteilt wurden.

So sind alle, die Kleinen und die Großen, auf ihre Kosten gekommen und alle Teilnehmer erkennen an, daß bei muster-gültiger Organisation solche Zellenveranstaltungen dazu beitragen, die Volksverbundenheit zu schaffen und zu vertiefen.

Der Werksverwaltung, die die Mittel für diese Veranstaltung bereitgestellt hat, sei auch an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

Kameradschaftsabende der Zelle Hohofen Niederrheinische Hütte

Durch die bekannte Spende der Werksleitung der August Thyssen-Hütte war es ermöglicht worden, für jede Schicht der Zelle Hohofen einen Kameradschaftsabend im Lokale Lohberg, Wanheimer Straße, zu veranstalten. Die Leitung der Abende lag in den bewährten Händen des Vertrau-

ensratsmitgliedes Willi Münt sowie des Arbeitskameraden Hermann Webers, welche ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Gefolgschaftsmitglieder lösten. Nach kurzer Begrüßung der anwesenden Kameraden und des Betriebsführers, Herrn Bogelsang, sowie des Betriebsassistenten, Herrn Daniel, eröffnete der stellvertretende Betriebszellenobmann, Pg. Spinnenken, die beiden ersten Abende. Pg. Spinnenken wies in seiner Rede darauf hin, daß nur durch die Tat unseres Führers Adolf Hitler es ermöglicht worden sei, daß der Marxismus unseligen Angebens endgültig in Deutschland ausgerottet sei. Heute stünde das gesamte deutsche Volk einmütig hinter seinem Führer. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und nach dem Gesang des Horst-Wessel- und Deutschland-Liedes ging es zum gemütlichen Teil über. In liebenswürdiger Weise hatte sich das Rheingold-Quartett zur Verfügung gestellt. Mehrere Vieder wurden zu Gehör gebracht, welche bei den Anwesenden lebhaften Beifall fanden. Mit der Verpflichtung des bekannten Humoristen Karl Müller, Duisburg-Beek, hatten die Verantwortlichen keinen Fehlgriff getan. Karl Müller genannt „de Ruhrsche Jong“, verstand es in ganz kurzer Zeit, den richtigen Kontakt herzustellen. Hervorzuheben war die Fahrt ins Blaue sowie die verschiedenen Dialektvorträge; gleich, ob es Berliner, Bayern, Hamburger, Ostpreußen oder Hochfelder waren, alle mußten dran glauben. Alles machte mit, alles schunkelte und tanzte. Es herrschte eine frohe Stimmung im Saale. — Der letzte Zellenabend, der ebenfalls im Lokale Lohberg stattfand, wurde durch den Zellenwalter Spetsmann eröffnet. Nach Begrüßung, insbesondere der neu hinzugekommenen Arbeitskameraden, die durch das Aufbauprogramm unseres Führers nach jahrelanger Erwerbslosigkeit endlich wieder in Arbeit gekommen sind, ging es gleich zum gemütlichen Teil über. Die Heranziehung des bekannten Hochfelder Humoristen Willi Hubermann war ebenfalls von Erfolg gekrönt. Da die Gefolgschaftsmitglieder der Zelle Hohofen zum größten Teil aus ehemaligen Frontkämpfern bestehen, gedachte Willi Hubermann zunächst in einem Prolog „der toten Soldaten des großen Krieges“. Die nachfolgenden Darbietungen zum gemütlichen Teil waren hervorragend; besonders der Vortrag „Die Dorfschöne von Gudingen“ fand lebhaften Beifall der Arbeitskameraden. Nachdem sich ein jeder in der Pause durch die erhaltene Portion Mettwurst gestärkt hatte, wurde das Tanzbein geschwungen. Nach Schluß der Veranstaltung ging ein jeder nach Hause in dem Bewußtsein, einige vergnügte Stunden im Kameradentreife verlebt zu haben. Die musikalischen Darbietungen der Werkstapelle unter Führung des Arbeitskameraden Leineweber hatten wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Veranstaltung zur Zufriedenheit aller ausgefallen war. Der Werksleitung spreche ich im Namen der Gefolgschaft des Hohofenbetriebes für die Stiftung meinen herzlichsten Dank aus.

Spetsmann, Zellenwalter



Werksportfest der August-Thyssen-Hütte A.G.

Ausschreibung für das 7. Werksportfest

Am 21. und 22. September 1935 findet das diesjährige Werksportfest der August Thyssen-Hütte A.G. in Verbindung mit der Einweihung der neuen Kampfbahn der Thyssen-Hütte an der Kasinostraße in Hamborn statt. Die Wettkämpfe sind offen für alle Werksangehörigen, die Teilnahme ist also nicht abhängig von der Zugehörigkeit zu einem der bestehenden Werksportvereine.

Die Fußball- und Handball-Wettkämpfe finden auf den Sportplatzanlagen der Hütte Ruhrort-Meiderich, der Niederrheinischen Hütte und des Hüttenbetriebes Meiderich statt.

Die Schwimmwettkämpfe werden in der Städtischen Badeanstalt in Ruhrort ausgetragen.

Sämtliche Leichtathletischen Wettkämpfe werden am 22. September 1935 auf der Kampfbahn der Thyssen-Hütte in Hamborn ausgetragen.

Leichtathletische Wettkämpfe:

Turner:	Jugend:
Obmann: Schumacher	Obmann: Grothe
Thyssen-Hütte Hamborn	Niederrheinische Hütte
100-Meter-Lauf	100-Meter-Lauf
400-Meter-Lauf	3000-Meter-Lauf
5000-Meter-Lauf	
Hochsprung	Hochsprung
Weitsprung	Weitsprung
Kugelschleudern	Kugelschleudern, fünf Kilogramm
Stabhochsprung	Stabhochsprung
Diskus	Reulenweitwurf
Reulenweitwurf	
Mehrkämpfe: Obmann: Scheffler, Thyssen-Hütte Hamborn	
Turner bis 32 Jahre, in zwei Klassen	
100-Meter-Lauf	16 Sekunden 0 Punkte 12 Sekunden 20 Punkte
Weitsprung	3 Meter 0 Punkte 6 Meter 20 Punkte
Hochsprung	1,1 Meter 0 Punkte 1,6 Meter 20 Punkte
Kugelschleudern 7,25 Kilogramm	5,5 Meter 0 Punkte 10,5 Meter 20 Punkte
Steinstößen 15 Kilogramm	4,7 Meter 0 Punkte 7,7 Meter 20 Punkte
I. Klasse = 70 Punkte, berechtigen zum Sieg	
II. Klasse = 55 Punkte, berechtigen zum Sieg	
Dreikampf über 32 Jahre	
75-Meter-Lauf	13 Sekunden 0 Punkte 9 Sekunden 20 Punkte
Weitsprung	2,8 Meter 0 Punkte 5,8 Meter 20 Punkte
Kugelschleudern 7,25 Kilogramm	5,0 Meter 0 Punkte 10,0 Meter 20 Punkte
40 Punkte berechtigen zum Sieg.	

Schwimmkämpfe:

Die Wettkämpfe finden am 21. September 1935 im Schwimmbad der Badeanstalt in Ruhrort statt.

Obmann: Adams, Hütte Ruhrort-Meiderich

Senioren:

100-Meter-Brustschwimmen

100-Meter-Krauschwimmen

Jugendliche:

50 Meter beliebig

Reinhalberschießen:

5 Schuß liegend aufgelegt

5 Schuß liegend freihändig auf 12er Scheibe

Obmann: Dploh, Thyssen-Hütte Hamborn

Ausscheidungs-schießen findet am 21. September 1935 statt.

Schießstand wird noch bekanntgegeben.

Wettkämpfe werden von den einzelnen Werken gesondert durchgeführt.

Obmann: für Thyssen-Hütte

für Hütte Ruhrort-Meiderich

für Niederrheinische Hütte

für Hüttenbetrieb Meiderich

Dploh

Blettgen

Rosenbahl

Schauf

Geräte-Zehntkampf für Turner:

Obmann: Grothe, Niederrheinische Hütte

Pferd: 2 Pflicht, 1 Kürübung

Barren: 2 Pflicht, 1 Kürübung

Reck: 2 Pflicht, 1 Kürübung

1 Pflichtkürübung

130 Punkte berechtigen zum Sieg

Staffel- und Mannschaftskämpfe:

Offen für die Sportvereine und Betriebsabteilungen der August Thyssen-Hütte Aktien-Gesellschaft.

Staffelläufe: Obmann: Schumacher, Thyssen-Hütte Hamborn

4 x 100-Meter-Staffel

10 x 200-Meter-Staffel

Fußballmeisterschaft: Obmann: Schmitz, Thyssen-Hütte Hamborn

Fußball-Endspiel am 15. September 1935 auf der Schlageter-Kampfbahn der Hütte Ruhrort-Meiderich.

Handballmeisterschaft

Obmann: Dongmann, Hüttenbetrieb Meiderich

Endspiel am 15. September 1935 auf dem Sportplatz der Niederrheinischen Hütte.

Faustball (über 32 Jahre):

Obmann: Grothe, Niederrheinische Hütte

Tauziehen (über 32 Jahre — Mannschaft acht Mann —):

Obmann: Rosenbahl, Niederrheinische Hütte

Meldungen werden entgegengenommen:

für Turner, Schwimmer, Leichtathleten und Betriebsmannschaften	Sportverein: Thyssen-Hütte
Vertrauensrat: Thyssen-Hütte	Sportverein: Hütte Ruhrort-Meiderich
Vertrauensrat: Hütte Ruhrort-Meiderich	Sportverein: Niederrheinische Hütte
Vertrauensrat: Niederrheinische Hütte	Sportverein: Hüttenbetrieb Meiderich
Vertrauensrat: Hüttenbetrieb Meiderich	

für Jugendliche:

Lehrwerkstatt I: Hamborn
Lehrwerkstatt II: Hütte Ruhrort-Meiderich
Lehrwerkstatt III: Niederrheinische Hütte

Für die am 22. September 1935 stattfindenden Einzelskämpfe können nicht mehr als zwei Meldungen pro Mann abgegeben werden.
Meldeschluß: am 1. September 1935.

Turn- und Sportfreunde Thyssenhütte Hamborn 1899/1920

Der Vereinsleiter D. Schmitz hat nunmehr folgende Mitarbeiter zur tatkräftigen Mithilfe beim Aufbau des Werksportvereins bestimmt:

Stellvertretender Vereinsleiter (technischer Leiter): M. Schumacher; Presse: A. Ruhnan; Dietwart: Walther; Werbewart: Noat; Schriftwart: Ummerle; Schriftwart (Mitarbeiter): Hesse; Kasswart (Fußballabteilung): Th. Corbed; Kasswart (Handballabteilung): V. Kempia; Jugendwart (Fußball): Lang und Güllter; Jugendwart (Handball): Malidi; Turnwart: Knopp; Fußballwart: Palzer; Fußballwart (Mitarbeiter): Schillings und Scholten; Jugendwart: Brenner; Jugendwart (Mitarbeiter): Szamodi und Olscher; Handballwart: Einfalt; Handballwart (Mitarbeiter): Roggenbud, Fenger, Pfeiffer und Kühn; Leichtathletikwart: (Wird noch benannt); Schwereathletikwart: Noat; Platzassierer: Balthasar; Bezirksassierer (Fußballabteilung): Labuwe; Bezirksassierer (Handballabteilung): Szamodi; Sanitätskolonne: Tschudi.

Wir geben ausdrücklich zur Kenntnis, daß die Sitzungen der Sportausschüsse jeden Montagabend im Sporthaus, Kasinostraße, stattfinden.

An diesen Montagabenden ist der Werksportverein von 20 bis 22 Uhr für alle Belange zu sprechen oder auch telephonisch unter Amtsanruf 53 261, Nebenstelle 94 und durch Werksanruf unter S. Nr. 1282 zu erreichen.

Alle Gefolgschaftsmitglieder sowie Interessenten, Freunde und Gönner des Werksportvereins, denen der Beitritt zum Werksportverein Ehrensache ist, können Aufnahmescheine im Sporthaus in Empfang nehmen, bzw. telephonisch unter benannter Nummer anfordern.

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder haben bis zum 1. September 1935 ein Photobild von sich, in der Größe von etwa 4x4 oder 5x5 Zentimeter beim technischen Leiter M. Schumacher, Hamborn-Bruchhausen, Johann-Broweleit-Straße 38 oder Abteilung Stoffwirtschaft (Büro: Lochkartenabteilung) abzugeben, und zwar zwecks Einleitung in die neue Einheitsmitgliedskarte des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die neue Ausweisarte bietet den Mitgliedern Haftpflichtschutz, sowie auf der deutschen Reichsbahn eine Fahrpreismäßigung von 50%, sobald in geschlossener Gruppe (mindestens jedoch sechs Personen) sportliche Veranstaltungen, auch als Zuschauer, besucht werden. Es ist daher ratsam, den Termin bezüglich des Photobildes einzuhalten.

Auskünfte und Richtlinien bezüglich Veröffentlichung von Vereinsangelegenheiten (in Werks- bzw. Tageszeitung) sind, gemäß Vorschrift, in allen Fällen zu richten an A. Ruhnan, Werks-Telephon 403.

Über die am 23. August stattfindende Jahres-Hauptversammlung des Werksportvereins berichten wir an dieser Stelle nach besonders.

Ruhnan



Jubilare im Monat August



Obermaschinenist
Eduard Lasus,
M.-B.-Hochöfen,
Thyssenhütte,
am 15. 8. 35



Erster Kalktipper
Gerhard Hüffen,
Stahlwerke,
Thyssenhütte,
am 16. 8. 35



Maschinenrichter
Stanislaus Czajka,
Walzwerke,
Hütte R.-Meiderich,
am 19. 8. 35



Kranführer
Heinrich Stockhorst,
Nach.-Vertr. Nord,
Hütte R.-Meiderich,
am 19. 8. 35



Betriebsmonteur
Wilhelm Müller,
Elektrischer Betrieb I,
Thyssenhütte,
am 24. 8. 35



Maurer
Josef Leppel,
Bauabteilung,
Thyssenhütte,
am 24. 8. 35

Familiennachrichten Thyssen-Hütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Max Fitting.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Frik Szymanowicz. Eine Tochter: Julius Rehm. Sterbefälle: Gottlieb Moh; Sohn des Josef Geier.
Thomasmwerk: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Peters. Eine Tochter: Johann Toberer. Sterbefälle: Betr.-Ing. Dr. Theodor Dunkel.
Martinwerk I: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Gryzan.

Martinwerk II: Eheschließungen: Eduard Michalczak; Walter Höffel. Sterbefälle: Clemens Becker.

Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Artur Stangschel.

Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Peter Kläs. Sterbefälle: Frau des Peter Kläs.

Walzendreherei: Eheschließungen: Wilhelm Holloh.

Zurichterei I: Geburten: Eine Tochter: Bernhard Deliesen. Sterbefälle: Gerhard Bühren.

Zurichterei II: Eheschließungen: Wilhelm Ring. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Kalthoff. Eine Tochter: Heinrich Krumm, Otto Zacharias. Sterbefälle: Sohn des Hermann Lamers.

Zurichterei IV: Eheschließungen: Josef Lutowski. Geburten: Tochter von Edm. Mikliß.

Mechanisches Werk I: Eheschließungen: Wilhelm Stratmann. Geburten: Ein Sohn: Johann Lattemann. Eine Tochter: Peter Puhl.

S.-D.-Werkstatt: Eheschließungen: Franz Bode.

Maschinenbetrieb Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Josef Reiten. Elektrische Zentrale und Stromverteilung: Eheschließungen: Otto Beckmann. Sterbefälle: Frau des Heinrich Weißgerber, Emil Bongardt.

Elektrische Hauptwerkstatt: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Baars. Mechanische Werkstatt I: Sterbefälle: Theodor Linnenbank.

Maschinenbetrieb I: Eheschließungen: Heinrich Frost. Elektrobetrieb I: Eheschließungen: Joseph Dahm.

Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Peter Krajewski. Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Gottfried Sanders, Johannes Göken. Eine Tochter: Hermann Rebbelmund, Heinrich Dehler, Philipp Rheinberg.

Eisenbahn-Werkstätte: Eheschließungen: Wilhelm Reesen. Geburten: Ein Sohn: Maximilian Morlo.

Betriebswirtschaft: Geburten: Eine Tochter: Franz Wiechert. Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: Karl Werner.

Gärtnerei: Geburten: Eine Tochter: Alfred Krause.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Zurichtung: Geburten: Eine Tochter: Gerhard Kleinrensing.

Elektrobetrieb: Eheschließungen: Wilhelm Anführermann.

Thomasmwerk: Eheschließungen: Johann Müller.

Maschinenbetrieb Nord: Geburten: Ein Sohn: Theodor Heinz.

Maschinenbetrieb Süd: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Bartmann.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Eheschließungen: Werner Schröder. Geburten: Ein Sohn: August Gahlemann. Eine Tochter: Wilhelm Laufenberg, Friedrich Conrad.

Elektro-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Peter Busch.

Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Eduard Fydrich.

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Johann Elizewski.

Hüttenbetrieb Meiderich

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Schauth. Eine Tochter: Johann Roganski. Sterbefälle: Sohn des Wilhelm Schauth.

Nachruf

Am 3. August 1935 verschied an den Folgen eines bedauerlichen Unfalles der im Martinwerk II unserer Thyssenhütte beschäftigt gewesene Maurer

Herr Clemens Becker

Der Verstorbene, welcher seit dem Jahre 1922 bei uns beschäftigt war, ist stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter gewesen, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 10. August 1935 verstarb der beim Hochöfen-Betrieb der Thyssen-Hütte beschäftigt gewesene 1. Verwiegler

Herr Gottlieb Moh

Der Verstorbene, Jubilar unserer Hütte, war seit dem 12. März 1909 bei uns beschäftigt. Er war stets ein fleißiger und treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 10. August 1935 verschied im Alter von siebenunddreißig Jahren der Betriebsingenieur unseres Hamborner Thomasmwerkes

Herr Dr.-Ing. Theodor Dunkel

Wir beklagen den Verlust dieses ausgezeichneten Beamten, der sich infolge seiner großen Sachkenntnisse und Fähigkeiten und durch die Bornehmheit und Treue seiner Gesinnung bei Vorgesetzten und Mitarbeitern allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 11. August 1935 verschied im Alter von neunundfünfzig Jahren der früher in der Revisionsabteilung unserer Hütte Ruhrort-Meiderich beschäftigt gewesene

Herr Martin Benisch

Der Verstorbene, der nach einem arbeitsreichen Leben am 1. April 1931 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat, hat sich während seiner zwanzigjährigen Tätigkeit bei unseren Rechtsvorgängerinnen stets als ein fleißiger und zuverlässiger Beamter erwiesen.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am Samstag, dem 10. dieses Monats, verschied in Köln im Alter von sechzig Jahren der frühere Leiter der Kostenabteilung der Hütte Ruhrort-Meiderich

Herr Hugo Schwarz

Mehr als vierzig Jahre hat der Verstorbene unseren Rechtsvorgängerinnen in vorbildlicher Pflichttreue gedient, bis er am 1. August 1932 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seine großen Sachkenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiete der Kostenrechnung machten ihn zu einer sehr schätzenswerten Kraft. Wegen seines lebenswürdigen verbindlichen Wesens erfreute er sich bei Vorgesetzten und Mitarbeitern allgemeiner Wertschätzung.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 13. August 1935 verschied im Alter von fünfundsiebzig Jahren der im Büro unserer Abteilung Zureicherei beschäftigte

Herr Gerhard Bühren

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der seit dem Jahre 1915 in unseren Diensten stand, einen fleißigen und gewissenhaften Beamten, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Wohnungstausch

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung (privat), abgeschlossene Etage.

Suche: Große Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung (Werkwohnung oder privat), abgeschlossene Etage, Mietpreis bis 35 RM.

Zu erfragen: Hamborn-Bruckhausen, Luisenstraße 9, I. Etage, links.

Biete: Einfamilienhaus, vier Zimmer und Vorfläche, Stall, Garten und Land nebst großem Keller und Trockenspeicher (Werkwohnung).

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, Privat- oder Werkwohnung in Beed, Margloh oder Hamborn.

Zu erfragen: Walsum, Bahnhofstr. 38.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, Werkwohnung, mit Stall und großem Garten. Die Wohnung ist in bestem Zustande, Zimmer durcheinandergehend, großer Hofraum. Miete 28,40 RM., Einfamilienhaus.

Suche: Vier Zimmer, gleich wo. Näheres: Walsum, Ziegelstraße 18.

Biete: Drei Zimmer, Mansarden, mit allen Bequemlichkeiten, Miete 17 RM.

Suche: Vier-Zimmer-Werkwohnung oder privat zu tauschen oder zu mieten. Zu erfragen: Hamborn, Bergstraße 71, III. Etage.

Biete: Zwei schöne Zimmer mit elektrischem Licht.

Suche: Zwei bis drei Zimmer mit elektrischem Licht.

Hamborn, Waterkampstraße 11, I.

Biete: Werkwohnung, drei Zimmer, Spülküche, eine Mansarde, Keller, Stall und Garten zum 1. Oktober 1935 oder später.

Suche: Vier-Zimmer-Werkwohnung, Nähe Walsum-Schwan oder Margloh. Zu erfragen: Walsum-Bierlinden, Provinzialstraße 395.

Mietgesuche

Zahle demjenigen 10 RM., der einem kinderlosen Ehepaar eine

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung besorgt per sofort. Sichere Mietzahlung wie Mietsbuch ausweist.

Angebote an Pforte 7, Thyssenhütte in Hamborn.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später eine **Zwei-Zimmer-Wohnung** in Beed oder Margloh.

Angebote an: Walsum, Bahnhofstr. 38.

Suche ein großes **geräumiges Zimmer** zum Unterstellen von Möbeln.

Heinrich Peuser, Alsum, Alsumer Str. Nr. 189.

Suche bis zum 1. Oktober 1935 eine **Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung** in Walsum-Albenrade.

Angebote an Heinrich Dreuter, Sauerstoffanlage. Abzugeben beim Pfortner Pforte VI.

Suche zum 1. September 1935 oder später eine

Zwei-Zimmer-Wohnung in Walsum oder Umgebung.

Angebote an Karl Rahn, Bahnmeisterei 2, beim Pfortner Pforte 3 abzugeben.

Bermietungen

Saubere **Schlafstelle** frei, mit Waschen, Fliesen und Stopfen.

Matthias Stolz, Dbg.-Meiderich, Mühlenfelder Straße 18.

Möbliertes Zimmer

für sofort zu vermieten, mit oder ohne Pension.

Hamborn, Im Brintenkamp 15, Nähe Altmarkt.

Kaufgesuche

Guterhaltener

Kinderbett

mit Matratze zu kaufen gesucht.

Angebote an: Dbg.-Meiderich, Kampstraße 5, II. Etage.

Dankagung

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Gustav Lent,
Maschinenbetrieb II

Dankagung

Für die mir aus Anlaß meiner Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und das überreichte Geschenk sage ich allen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Karl Schaus und Frau

Verkäufe

Guterhaltener

Dauerbrandofen

etwa 120 Kubikmeter Heizkraft, für 50 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Laar, Beutenbergstraße 28.

Zu verkaufen:

Ein gebrauchtes Schlafzimmer, komplett; eine große Badewanne mit Ofen (fast neu); ein Holzschuppen.

Zu erfragen: Dbg.-Meiderich, Neustraße 2, I. Etage.

Guterhaltener, emailierte

Badewanne

mit Gasbadeofen billig abzugeben.

Bietinghoff, Dbg.-Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 28.

Fast neue

Geige

mit Kästen billig zu verkaufen.

Hamborn-Bruckhausen, Luisenstraße 9, I. Etage, links.

Fast neuer

Kinderwagen

(blau, modern), preiswert abzugeben.

Hamborn, Quierstraße 9.

Miele-Motorrad

98 cm, fast neu, für 200 RM. zu verkaufen. Gottfried, Dbg.-Beed, Alsumer Str. 37.

Guterhaltener

Sportwagen

mit Federung billig abzugeben.

Hamborn, Quierstraße 9, II. Etage, zweimal schellen.

Kindersportwagen

Verbed gefüttert, tiefe Form, billig zu verkaufen.

Hamborn, Rantstraße 58, I. Etage, rechts.

Guterhaltener

Tiefbauwagen

zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Kampstraße 5, II. Etage.

Gebrauchtes

Küchenbüffet

160 cm breit; kleiner, weißer Herd; runder Dauerbrandzimmersofen sowie mehrere Einzelmöbel billig abzugeben.

Näheres: Hamborn, Johann-Browe-leit-Straße 2, II. Etage, bei Weber.

Dankagung

Für den am 1. August 1935 erhaltenen Betrag in Höhe von 74,90 RM. spreche ich hiermit der ganzen Gefolgschaft vom H.-D.-Betrieb meinen herzlichsten Dank aus.

Mit Deutschem Gruß
Fr. Wwe. Schmitt

Dankagung

Für den während meiner Krankheit gesammelten Betrag spreche ich allen Angestellten und Arbeitskameraden der Zelle Hauptlaboratorium meinen innigsten Dank aus.

Für das tatkräftige Mitwirken in der Zelle, für die soziale Tat und den gezeigten Kameradschaftsgeist meinen besonderen Dank dem Zellenleiter Willi Jagenhoff.

Ferdinand Schulte

Dankagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unsers lieben, unvergesslichen Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten, besonders seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern wie auch dem Jubilarenverein unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Budenz